

Aus der Bieridee wird eine professionelle Brauerei

Das Baselbiet soll wieder eigenes Bier erhalten, der Produktionsort ist noch offen



Ä Schluck Heimat. Niklaus Niederhauser (links) und Michael Hägler präsentieren das Logo ihres Baselbieter Biers. Foto Daniel Aenishänslin

Von Daniel Aenishänslin

Lausen. Zwei junge Bierfreunde stellen heute Abend um 19 Uhr im Feuerwehrmagazin Lausen ihre Vision vor. «Ä Schluck Heimat» versprechen sie den Menschen im Baselbiet. Im Februar 2013 soll ihr «Baselbieter Bier» getrunken werden können. Nachdem 2006 die Brauerei Ziegelhof in Liestal von der Luzerner Brauerei Eichhof geschluckt worden war, soll das Baselbiet nun wieder sein eigenes Bier erhalten.

Ihr eigenes Bier trinken der 22-jährige Niklaus Niederhauser und der

24-jährige Michael Hägler aus Lausen schon länger. Und längst sind sie auch selber zu Brauern geworden – und sie haben den Verein Bierfreunde Lausen gegründet, der bald schon 70 Mitglieder zählte. «Nie hatten wir damit gerechnet, einmal im grossen Stil zu brauen», sagt Niederhauser. 20 000 Liter Baselbieter Bier sollen monatlich gebraut werden. Mindestens. Zum Vergleich: Zu mehr als 3000 Litern wären sie mit ihrem aktuellen Heimwerker-Kit nicht in der Lage.

Wirtschaftsstudent Niederhauser liess sich von seinem Dozenten den Tipp

mit auf den Weg geben, mit der Lausner Bieridee im Business-Parc in Reinach vorzusprechen. Die Unterstützung für die – im wahrsten Sinn des Wortes – Bieridee kam prompt. Kommt das Aktienkapital zusammen, stehen Verwaltungsrat und Geschäftsleitung bereit. Mit Marcus Haegi fliesse betriebswirtschaftliches Know-how in das Unternehmen, mit dem deutschen Braumeister Joachim Rogg werde es mit Wissen um die Braukunst angereichert. Rogg soll das neue Baselbieter Bier zur Marktreife gären, sagt Niederhauser.

Wirte reagieren interessiert

Die Geschäftsleitung soll in den Händen von Niederhauser und Hägler bleiben. «Da wir noch über wenig Erfahrung verfügen», präzisiert Niederhauser, «werden wir zu Beginn noch sehr stark vom Verwaltungsrat begleitet.» Lieferten sie gute Arbeit ab, ziehe sich der Verwaltungsrat aus dem operativen Geschäft kontinuierlich zurück. «Arbeiten wir schlecht, werden wir uns zurückziehen.»

Mut mache ihnen eine Marktanalyse. 180 Gastrobetriebe in den Bezirken Liestal, Waldenburg und Sissach haben sie angeschrieben. 20 Prozent der Formulare hätten sie ausgefüllt zurück erhalten. Das Resultat: 50 Prozent der Antwortenden seien bereit, das Baselbieter Bier zu ihrem Hauptbier zu machen. Beinahe alle könnten sich vorstellen das Bier als traditionelle Bügelflasche ins Sortiment aufzunehmen. Geplant seien auch Saisonbiere wie etwa ein Banntagsbier, ein Fasnachtsbier oder ein Chirsibier.

Dividende wird in Bier bezahlt

Sitz der Firma bleibt Lausen. Noch offen ist, wo gebraut werden wird und woher die Zutaten fürs Baselbieter Bier kommen. «Mit Sicherheit», sagt Niklaus Niederhauser, «wird die Produktionsstätte im Raum Liestal liegen.» Vor allem sei wichtig, dass die Qualität der Zutaten hoch sei. «Gerne geben wir einen Rappen mehr aus», sagt Niederhauser über die Einkaufsstrategie, «und erhalten dafür ein Spitzenbier.»

Ab heute sucht das Baselbieter Bier Aktionäre. Ein entsprechendes Antragsformular kann im Internet heruntergeladen werden. Die Dividende übrigens wird in Bier ausbezahlt werden.

> www.baselbieterbier.com